

messer mit 72 Zähnen in Verbindung und stellt dieses Rad und Trieb die übliche, den Minutenzeiger der Uhr tragende Welle dar.

Das nun folgende Zwischenrad hat 18 Zähne und 7 mm Durchmesser und das Zwischenrad 64 Zähne und 22,8 mm Durchmesser.

Das Gangradtrieb besitzt acht Zähne und einen Durchmesser von 2,8 mm. Das Gangrad hat 60 ganz feine Messingstiftchen von nur 0,25 mm Dicke, und der Anker besitzt hochfein polierte Ruhe- und Hebeflächen.

Die Aufhängung des Pendels ist auch eine höchst sinnreiche; das Pendel besitzt am Aufhängungspunkte eine bewegliche, gehärtete und ganz fein polierte Messerschneide, welche in einer ebenfalls gehärteten und polierten Pfanne aus Stahl ruht. Die Anwendung der Pendelfeder ist demnach ganz vermieden. Alle Triebe bestehen aus gehärtetem Stahl, haben halbrunde Wälzung, fein polierte Facetten und ebensolche Triebwellen.

Die ganze Uhr ist in allen ihren Teilen so sauber, vollkommen und wohldurchdacht gearbeitet, dass sie als ein tatsächliches Meisterstück anzusehen ist. Gleiche und ähnliche Uhren hat der Erbauer mehrere angefertigt, so z. B. existiert noch eine ähnliche Uhr, aber mit zwei Federhäusern gleicher Größe, welche gemeinschaftlich auf das nächstfolgende Trieb wirken.

Im Jahre 1826 baute C. F. Zachariä eine Jahruhr mit Sekundenpendel (Quecksilberkompensationspendel), deren Ausführung ebenfalls eine sehr interessante und in allen Teilen ganz vorzügliche ist.

Eine Friedberger Kunstuhr.

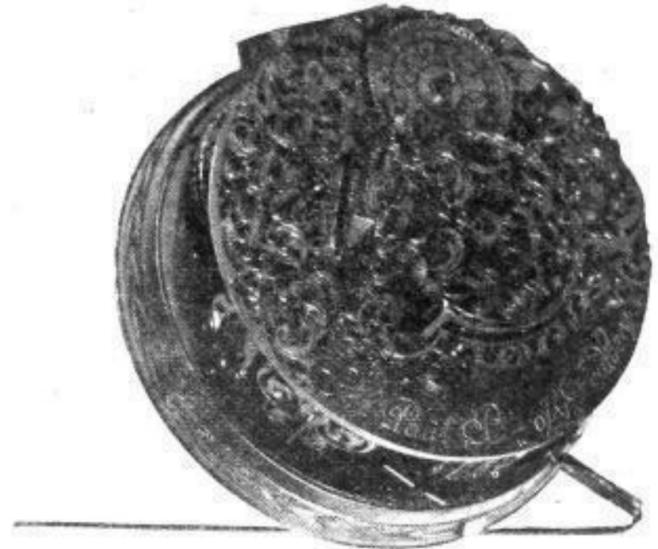
Von E. Messerer, München.

In der alten schwäbischen Stadt Friedberg blühte vor Zeiten, weit berühmt und hochgeachtet, die Uhrenindustrie. Ihre Erzeugnisse konnten sich fast mit dem Rufe der Nürnberger Eier messen



und wanderten bei ihrer Kostbarkeit in die fernsten Länder, in die Prunkräume der stolzen Handelsherrn, wie in die Paläste der Fürsten. Speziell ein Paul Brosy, dessen Vorfahren wahrscheinlich aus Ungarn eingewandert waren, leistete Hervorragendes in seinem Fach und tat sich hauptsächlich durch die Herstellung von kunstvollen Uhren hervor. Ueber seine Lebensschicksale ist folgendes bekannt:

Johann Paul Brosy, vermutlich Ende des 17. Jahrhunderts geboren, verehelichte sich am 4. Mai 1722 mit Rosina Huber, erwarb im gleichen Jahr das Bürgerrecht, kaufte am 17. Juni das Anwesen seiner Verwandten Katharina Brosy, die sich in seinen Austrag begab. Im Jahre 1732 finden wir ihn aufgeführt als „Ehrengedachter Johann Paul Brosy, kunstreicher Kleinuhrenmacher, Genosse des Inneren Rathes und Bürgermeister“. Er starb 1760. Brosy gehört dem Anfang der Blütezeit der nah



und fern berühmten Uhrmacherindustrie Friedbergs, die mit dem Jahre 1803 endet, an.

Eines seiner Kunstwerke ist dem Schreiber dieser Zeilen vor kurzem in die Hände gekommen und veranlasst ihn, über den Fund in Wort und Bild zu berichten.

Diese Uhr hat die Form einer Taschenuhr und fällt schon durch ihre absonderlichen Masse auf. Der Durchmesser der Uhr



beträgt $10\frac{1}{2}$ cm, ihre Dicke aber über 6 cm. Sie wiegt 870 g, also fast 2 Pfund. Das Gehäuse ist, ebenso wie der schön geformte Bügel, aus schwerem, altem Silber und zeigt durchweg hochplastischen, ornamentalen Schmuck in italienischer Spätrenaissance. Der Deckel des Gehäuses, welcher das stark gewölbte Glas umschliesst, ist geziert durch eine teilweise durchbrochene Ornamentenleiste von entzückender Zeichnung und hoch künstlerischer